

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1718

VD18 90794230

Der Prediger Salomo.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189839

Der Prediger Salomo.

Daß 1. Capitel.

Der mensch ist in seiner irdischen weisheit nicht glückselig, sondern eitel.

1. Ich find die reden des predigers, des sohns Davids, des königs zu Jerusalem.

2. Es ist alles ganz eitel, sprach der prediger; es ist alles ganz eitel.

3. Was hat der mensch mehr von aller seiner mühe, die er hat unter der sonnen?

4. Ein geschlecht vergehet, das ander kommet; die erde aber bleibet ewiglich.

5. Die sonne gehet auf, und gehet unter; und läufft an ihren ort, daß sie dafelbst wieder aufgehe.

6. Der wind gehet gegen mittag, und kommet herum zur mitternacht, und wieder herum an den ort, da er anfing.

7. Alle wasser lauffen ins meer, noch wird das meer nicht voller: an den ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin. * Er. 40. 12.

8. Es ist alles thun so voll mühe, daß niemand aufreuen kan. Das auge siehet sich nimmer satt, und das ohr höret sich nimmer satt.

9. Was ist's, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist's, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird. Und geschicht nichts neues unter der sonnen.

10. Geschicht auch etwas, davon man sagen mögte: Eihe, das ist neu? Denn es ist vor auch geschehen in vorigen zeiten, die vor uns gewesen sind.

11. Man gedencket nicht, wie es zuvor gerathen ist; also auch deß, das hernach kommt: wird man nicht gedencken bey denen, die hernach seyn werden.

12. Ich prediger war könig über Israel zu Jerusalem. * v. 1.

13. Und begab mein herg zu suchen, und zu forschen weislich alles, was man unter dem himmel thut. Solche un'etelge mühe hat Gott den menschen in dem geben, daß sie sich darin müssen quälen.

14. Ich that an alles thun, das unter der sonnen geschicht; und siehe, es war alles eitel und jammer.

15. Krum kan nicht schlecht werden, noch der fehl gezählt werden.

16. Ich sprach in meinem hergen: Eihe, Ich bin herrlich worden, und habe mehr weisheit, denn alle, die vor mir gewesen sind zu Jerusalem, und mein herg hat viel gelernt und erfahren. * c. 2. 1.

17. Und gab auch mein herg darauf, das ich lernet weisheit, und thorbheit, und flugheit. Ich ward aber gewahr, daß solches auch mühe ist.

18. Denn wo viel weisheit ist, da ist viel grämens; und wer viel lehren muß, der muß viel leiden.

Daß 2. Capitel.

Irdische wolüste sind eitel.

1. Ich sprach in meinem hergen: Wohl an, ich will wolleben, und gute tage haben; aber siehe, das war auch eitel. * c. 1. 16. c. 2. 18.

2. Ich sprach zum lachen: Du bist toll; und zur freude: Was machest du?

3. Da dachte ich in meinem hergen, meinen leib vom wein zu ziehen, und mein herg zur weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was thorbheit ist, bis ich lernete, was den menschen gut wäre, daß sie thun solten, so lange sie unter dem himmel leben. * v. 15.

4. Ich that grosse dinge; ich baute häuser, pflanzete weinberge;

5. Ich machte mir gärten und lustgärten; und pflanzete allerley fruchtbare bäume darein.

6. Ich machte mir teiche, darauf zu wässern den wald der grünenden bäume.

7. Ich hatte knechte und mägde, und gesunde. Ich hatte eine grosse reihe an rindern und schaaßen, denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren.

8. Ich sammelte mir auch silber und gold, und von den königen und ländern einen schatz. Ich schaffete mir sänger und sängerinnen, und wolust der menschen; allerley theatenspiel.

9. Und nahm zu über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren; auch blieb weisheit bey mir.

10. Und alles, was meine augen wünschten, das ließ ich ihnen; und mehr.

wehrete meinem herzen keine freude, daß es fröhlich war von aller meiner arbeit: und das hielt ich für mein theil, von aller meiner arbeit.

11. Da ich aber ansah alle meine wercke, die meine hand gethan hatte, und mühe, die ich gehabt hatte; siehe, da war es alles eitel und jammer, und nichts mehr unter der sonnen. *Matth. 6. 29. + Pred. 1. 17.

12. Da wandte Ich mich, zu sehen die weisheit, und klugheit, und ehreheit. Denn wer weiß, was der für ein mensch werden wird, nach dem könige, den sie schon bereit gemacht haben? *c. 1. 17.

13. Da sahe Ich, daß die weisheit die ehreheit übertraff, wie das licht die finsterniß.

14. Daß dem twelfen seine augen im haupte stehen, aber die narren im finsterniß gehen; und merckte doch, daß es einem gehet wie dem andern. *c. 8. 1. Epr. 17. 24.

15. Da dachte ich in meinem herzen: Weiß es denn dem narren gehen wie mir; warum hab ich denn nach weisheit gekandt? Da dachte Ich in meinem herzen, daß solches auch eitel sey.

16. Denn man gedencket des twelfen nicht immerdar, eben so wenig als des narren; und die künfftige tage vergessen alles; und wie der weise stirbt, also auch der narr.

17. Darum verdroß mich zu leben; denn es gefiel mir übel, was unter der sonnen geschähe, daß es so gar eitel und mühe ist.

18. Und mich verdroß alle meine arbeit, die ich unter der sonnen thate, daß ich dieselbe einem menschen lassen müßte, der nach mir seyn sollte.

19. Denn wer weiß, ob er weise oder toll seyn wird? Und soll doch herrschen in aller meiner arbeit, die ich weislich gethan habe unter der sonnen: Das ist auch eitel.

20. Darum wandte Ich mich, daß mein herz abtresse von aller arbeit, die ich that unter der sonnen.

21. Denn es muß ein mensch, der seine arbeit mit weisheit, vernunft, und geschicklichkeit gethan hat, einem andern zum ertheil lassen, der nicht dran gearbeitet hat: Das ist auch eitel, und ein groß unglück.

22. Denn was frigt der mensch von aller seiner arbeit, und mühe seines herzen, die er hat unter der sonnen,

23. Denn alle sein lebtag (schmerzen, mit grämen und leid? Daß auch sein herz des nachts nicht ruhet: Das ist auch eitel.

24. Ist's nun nicht besser dem menschen, essen und trincken, und seine seele guter dinge seyn in seiner arbeit? Aber solches sahe ich auch, daß von Gottes hand kommt. *c. 3. 12. c. 5. 17.

25. Denn wer hat fröhlicher gegessen, und sich ergötzt, denn ich?

26. Denn dem menschen, der ihm gefällt, giebt er weisheit, vernunft und freude; aber dem sündler giebt er unglück, daß er sammle und häufe, und doch dem gegeben werde, der Gott gefällt. Darum ist das auch eitel jammer. *Weisb. 1. 4. + Epr. 2. 1. c. 13. 21.

Das 3. Capitel.

Gottes providenz zeigt, daß die bedürftige sorge der nahrung eitel sey.

1. In seglicher hat seine zeit, und alles vornehmen unter dem himmel hat seine stunde.

2. Geboren werden Sterben
Pflanzen
Aufrotten, das gepflanzte ist

3. Würgen Heilen
Brechen
Bauen

4. Weinen Lachen
Klagen
Tanzen

5. Steine zerstreuen
Steine sammeln
Hergen Fernen von hergen

6. Suchen Verlieren
Behalten Wegwerfen

7. Zerreißen Zuneuen
Schweigen Reden

8. Lieben Hassen
Streit Friede

9. Man arbeite, wie man wil, so kan man nicht mehr aufrichten.
Ee 4 10. Da

hat
seine
zeit.

10. Daber sahe ich die mühe, die Gott den menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplaget werden.

11. Er aber thut alles fein zu seiner zeit, und läßt ihr heiz sich ansein, wie es geben soll in der welt; denn der mensch kan doch nicht treffen das werck, das Gott thut, weder anfang noch ende.

12. Darum merckete ich, * daß nichts bessers drinnen ist, denn frohlich seyn, und ihm gülich thun in seinem leben. * c. 8. 15.

13. Denn ein teglicher mensch, der da isst und trincket, und hat guten muth in aller seiner arbeit, * das ist eine gabe Gottes. * c. 5. 18.

14. Ich merckete, daß alles, was Gott thut, das bestehet immer, man kan nichts dazu thun, noch abthun; und solches thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

15. Was Gott thut, das stehet da, u. was er thun wil, das muß werde; denn er trachtet und jaget ihm nach.

16. Weiter sahe ich unter der sonnen stätte des gerichtes, da war ein gottlos wesen; und stätte der gerechtigkeit, da waren gottlose.

17. Da dachte ich in meinem herzen: Gott muß richten den gerechten und gottlosen; denn es hat alles vornehmen seine zeit, u. alle wercke.

18. Ich sprach in meinem herzen von dem wesen der menschen, darin Gott anzeigt, und läßt es ansehen, als wären sie unter sich selbst, wie das vied. * c. 1. 16.

19. Denn es gehet dem menschen, wie dem vied, wie dñs stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerley odem; und der mensch hat nichts mehr denn das vied; denn es ist alles eitel. * Ps. 49. 13. 21.

20. Es fährt alles an Einen ort; es ist alles von staub gemacht, und wird wieder zu staub.

21. Wer weiß, ob der 4. geist der menschen aufwärts fahre, und der odem des viehes unterwärts unter die erde fahre? [4. Stad. odem.]

22. Darum sage ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein mensch frohlich sey in seiner arbeit, denn das ist sein theil. Denn wer wil ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

Das 4. Capitel.

Seenerer lebe, worin wahre glückseligkeit nicht bestehe.

1. Ich wandte mich, und sahe an Jalle, die unrecht leiden unter der sonnen; und sehe, da waren thranen derer, so unrecht sidte, und hatten keinen tröster; und die ihnen unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen tröster haben konnten.

2. Da lobete ich die todtten, die schon gestorben waren, mehr denn die lebendigen, die noch das leben hatten;

3. Und der noch nicht ist, ist besser denn alle beyde; und des bösen nicht innen wird, das unter der sonnen geschicht.

4. Ich sahe an arbeit und geschicklichkeit in allen sachen, da neldet einer den andern: Das ist te auch eitel und mühe.

5. Denn ein narr schlägt die finger in einander, und frisset sein fleisch.

6. Es ist * besser eine hand voll mit ruhe, denn beyde fäuste voll mit mühe und jammer. * Eyr. 15. 16.

7. Ich wandte mich, und sahe die eitelkeit unter der sonnen.

8. Es ist ein einkeler, und nicht selb ander, und hat weder kind noch brüder; noch ist seines arbeitens kein ende, und seine augen werden reichthums nicht satt. Wenn arbeite ich doch, und breche meiner feelen ab? Das ist te auch eitel, und eine böse mühe.

9. Es ist te * besser zwey denn eins; denn sie gentessen doch ihrer arbeit wohl. * 1. Mos. 2. 18.

10. Fället ihrer einer, so hilft ihm sein gesell auf. Wehe dem, der allein ist, wenn er fällt, so ist kein ander da, der ihm aufhelfe.

11. Auch wenn zwey bey einander liegen, wärmen sie sich; wie kan ein einkeler warm werden?

12. Einer mag überwältiget werden, aber zwey mögen widerstehen; denn eine dreyfältige schnur reisset nicht leicht entzwey.

13. Ein arm kind, das weise ist, ist besser denn ein alter könig, der ein narr ist, u. weiß sich nicht zu hüten.

14. Es kommt einer auß dem gefängniß zum königreich; und einer, der in seinem königreich geboren ist, verarmet. * 1. Mos. 41. 14.

15. Und ich sahe, daß alle lebendige unter der sonnen wandeln, bey einem andern kinde, das an jenes statt soll aufkommen.

16. Und des volcks, das vor ihm ging,

ging, war sein ende, und deh, das ihm nachging; und wurden sein doch nicht froh. Das ist *se auch eitel und ein jammer. *c.1,14.

Das 5. Capitel.

Weg zur wahren glückseligkeit.

17. **B**ewahre deinen saß, wenn du zum hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest; das ist besser, denn der narren opfer: denn sie wissen nicht, was sie böses thun. *1 Sam. 15, 22. 16.

Cap. 5. v. 1. Sey nicht: *schnell mit deinem munde, und laß dein herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott: denn Gott ist im himmel, und du auf erden; darum laß deiner worte wenig seyn. *Jac. 1, 19.

2. Denn wo viel sorgen ist, da kommen träume; und wo viel worte sind, da höret man den narren.

3. Wenn du Gott ein gelobte thust, so verzeuch nicht zu halten; denn er hat kein gefallen an den narren. Was du gelobest, das halte.

4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

5. Verbänge deinem munde nicht, daß er dein fleisch verführe; und sprich vor dem engel nicht: Ich bin unschuldig. Gott möge erörtern über deiner stimme, und verdammen alle wercke deiner hände.

6. Wo viel träume sind, da ist eitelkeit, und viel worte; aber fürchte du Gott.

7. Siehest du dem armen unrecht thun, und recht und gerechtigkeit im lande wegreißen, wundere dich des vornehmens nicht: denn es ist noch ein hoher hinter iher den hohen, und sind noch höhere über die beyde.

8. Aber das ist der könig im ganzen lande, das feld zu bauen.

9. Wer geld liebet, wird geldes nimmer sac: und wer reichthum liebet, wird keinen nusen davon haben: Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel gutes ist, da sind viel, die es essen; und was genusst sein, der es hat, ohne daß ers mit augen anseheth?

11. Wer arbeiteth, dem ist der schlaf süße, er habe wenig oder viel geessen; aber die stille des reichen lästet ihn nicht schlafen.

12. Es ist eine böse plage, die ich sehe unter der sonnen, reichthum behalten zum schaden dem, der ihn hat,

13. Denn der reiche kommt am mit großem jammer; und so er einen iohn gezeuget hat, dem bleibet nichts in der hand.

14. Wie *er nacket ist von seiner mutterleibe kommen, so fähret er wider hin, wie er kommen ist; und nimmet nichts mit sich von seiner arbeit in seiner hand, wenn er hinfähret. *Hieb 1, 21. 1 Tim. 6, 7.

15. Das ist eine böse plage, daß er hinfähret, wie er kommen ist. Was hilfts ihm denn, daß er in den wind gearbeitet hat?

16. Sein lebenslang hat er im finstern gessen, und im groffen gramen und krankheit, und traurigkeit.

17. So seh ich nun das für gut an, daß es kein sey, wenn man isset und trincket, und gutes muths ist in aller arbeit, die einer thut unter der sonnen sein lebenslang, das ihn Gott giebt, denn das ist sein theil.

18. Denn welchem menschen Gott reichthum und güter und gewalt giebt, daß er davon *isset und trincket für sein theil, und fröhlich ist in seiner arbeit; das ist eine Gottes gabe. *c. 2, 24.

19. Denn er dencket nicht viel an das elende leben; weil Gott sein herz erfreuet.

Das 6. Capitel.

Gelt und weltliche ehr ein eitel ding.

1. **E**s ist ein unglück, das ich sehe unter der sonnen, und ist gemeln bey den menschen.

2. Einer, dem Gott reichthum, güter und ehre gegeben hat, und mangelt ihm keins, das sein herz begehret; und Gott ihm doch nicht macht, gleich desselben zu genieffen, sondern ein ander verzeuget es. Das ist eitel, und eine böse plage.

3. Wenn er gleich hundert kinder zeugete, und hätte so langes leben, daß er viel jahre überlebete, und seine seele sättigte sich des guts nicht, und bliebe ohne grab: von dem spreche ich, daß eine ungezirte geburt besser sey denn er.

4. Denn in eitelkeit kommt er, und im finstern fähret er dahin; u. sein name bleibet im finsterniß bedeckt.

5. Wird der sonnen nicht froh, und weiß seine ruhe weder die noch da.

6. Ob er auch zwen tausend jahr lebete, so hat er nimer keinen awen muth; kommet nicht alles an Eines ort? **E**e 5

7. Ei

7. Einem ieglichen menschen ist arbeit aufgelegt nach seiner maasse; aber das berg kan nicht dran bleiben.

8. Denn was richtet ein weiser mehr auß weder ein narr? Was unterstehet sich der arme, daß er unter den lebendigen wol seyn?

9. Es ist besser, das gegenwärtige gut gebrauchen, denn nach andern gedenken; das ist auch eitelkeit und jammer.

10. Was ist's, wenn einer gleich hoch berühmt ist, so weiß man doch, daß er ein mensch ist; und kan nicht haddern mit dem, das ihm zu mächtig ist.

11. Denn es ist des eitels dinges zu viel; was hat ein mensch mehr davon?

Das 7. Capitel.

Von mitteln zur altseligkeit.

1. **D**enn wer weiß, was dem menschen nützlich ist im leben, so lang er lebet in seiner eitelkeit, welches dabin fähret wie ein schatten? Oder wer wil dem menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der sonnen? *Ezech. 30. 15. 16.

2. Ein gut gerücht ist besser, denn gute salbe; und der tag des todes, weder der tag der geburt.

3. Es ist besser in das klaghaus gehen, denn in das trinckhaus; in jenem ist das ende aller menschen; und der lebendige nimmt es zu verhehen.

4. Es ist trauern besser denn lachen: denn durch trauern wird das berg gebessert.

5. Das berg der weisen ist im klaghaufe; und das berg der narren im haufe der freuden.

6. Es ist besser hören das schelten des weisen, denn hören den gesang der narren.

7. Denn das lachen des narren ist wie das trachen der dornen unter den topfen; und das ist auch eitel.

8. Ein widerspenstiger machet einen weisen unwillig, und verderbet ein mild berg.

9. Das ende eines dinges ist besser denn sein anfang. Ein geduldiger geist ist besser, denn ein hoher geist.

10. Sey nicht schnelles gemüths zu ähren; denn zorn ruhet im herzen eines narren. *Jac. 1. 19.

11. Sprich nicht: Was ist's, daß die vorigen tage besser waren, denn diese? Denn du fragest solches nicht weislich.

12. Weisheit ist gut mit einem erbgut, und bist, daß sich einer der sonnen freuen kan.

13. Denn die weisheit beschirmet, so beschirmet geld auch; aber die weisheit giebt das leben dem, der sie hat.

14. Siehe an die wercke Gottes, denn wer kan das *schlecht machen, das er fröhmet? *Epr. 1. 15.

15. Am guten tage sey guter ding, und den bösen tag nim auch für gut: denn diesen schafft Gott neben jenem, daß der mensch nicht wissen soll, was künftiglich ist.

16. Allerley hab ich gesehen die zeit über meiner eitelkeit. *Da ist ein gerechter und gebet unter in seiner gerechtigkeit; und ist ein gottlos, so lange lebet in seiner böshheit. *c. 8. 14.

17. Sey nicht all zu gerecht, und nicht all zu weise; daß du dich nicht verderbest.

18. Sey nicht all zu gottlos, und narre nicht; daß du nicht sterbest zur unzeit.

19. Es ist gut, daß du dich fasshest, und jenes auch nicht auß deiner hand lässest; denn wer Gott fürchtet, der entgehet dem allen.

20. Die weisheit stärcket den weisen mehr, denn sieben gewaltige, die in der stadt sind.

21. Denn *es ist kein mensch auf erden, der gutes thue, und nicht sündige. *1 Kön. 8. 46. 16.

22. Nimm auch nicht zu verhehen alles, was man sagt; daß du nicht hören müßtest deinen knecht die fluchen.

23. Denn dein berg weiß, daß du andern auch oftmals gesuchet hast.

24. Solches alles hab ich versucht weislich. Ich gedachte, ich wil weise seyn, sie kam aber ferne von mir.

25. Es ist ferne, was wirsd seyn? Und ist sehr tief, wer wil's finden?

26. Ich *kehrte mein berg zu erfahren, und erforschen, und zu suchen weisheit, und kunst, zu erforschen der gottlosen thorbheit, und irthum der tollk. *c. 1. 17.

27. Und fand, daß ein solches weib, welches berg neh und strich ist, und ihre hände banden sind, bitterer sey denn der tod. Wer Gott gefüllet, der wird ihr entrinnen; aber der sündler wird durch sie gefangen.

28. Schone,

28. Schau, das hab ich funden, spricht der prediger, eines nach dem andern, daß ich künft erkunde.

29. Und meine seele suchet noch, und hats nicht funden. Unter tausend hab ich Einen menschen funden, aber kein weib hab ich unter denen allen funden.

30. Allein schau das, ich habe funden, daß Gott den menschen hat aufrichtig gemacht; aber Sie suchen viel künste.

Cap. 8. v. 1. Wer ist so weise? Und wer kan das auflegen?

Das 8. Capitel.

Andere regeln zur glückseligkeit wider dieses Lebens eitelkeit.

1. Je * weisheit des menschen erleuchtet sein angesicht; wer aber frech ist, der ist feindselig.

* Epr. 17. 24.

2. Ich halte das wort des königes, und den eid Gottes.

3. Eile nicht zu gehen von deinem angesichte, und bleibe nicht in böser sache; denn er thut, was ihm gelüster.

4. In des königes worte ist gewalt, und wer mag zu ihm sagen: Was machst du?

* Dan. 4. 32.

5. Wer das gebot hält, der wird nicht böses erfahren; aber eines weissen herg weiß zeit und weyse.

6. Denn * ein teglich vornehmen hat seine zeit und weyse; denn des unglücks des menschen ist viel bey ihm.

* c. 3. 1.

7. Denn * er weiß nicht was gelwesen ist; und * wer will ihm sagen, was werden soll?

* c. 10. 4. † c. 7. 1.

8. Ein mensch hat nicht macht über den geist, dem geist zu wehren; und hat nicht macht zur zeit des sterbens; und wird nicht los gelassen im streit; und das gottlose wesen errettet den gottlosen nicht.

9. Das hab ich alles gesehen, und * gab mein herg auf alle wercke, die unter der sonnen geschehen. Ein mensch herrschet zu zeiten über den andern zu seinem unglück.

* c. 1. 13.

10. Und da sahe ich gottlose, die heeraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger stadt, und waren vergessen in der stadt, daß sie so gethan hatten; das ist auch eitel.

11. Weiß nicht bald geschicht ein urtheil über die bösen wercke, dadurch wird das herg der menschen voll böses zu thun,

12. Ob ein sündler hundert mal böses thut, und doch lange lebet; so weiß ich doch, daß es wohl geben wird denen, die Gott fürchten, die sein angesicht scheuen.

13. Denn es wird dem gottlosen nicht wohl geben, und * wie ein schatte nicht lange leben, die sich vor Gott nicht fürchten.

* Hiob 8. 9.

14. Es ist eine eitelkeit, die auf den geschicht: * Es sind gerechte, denen gebet es, als hätten sie wercke der gottlosen; und sind gottlose, denen gebet es, als hätten sie wercke der gerechten. Ich sprach: das ist auch eitel.

* c. 7. 16.

15. Darum lobete Ich die freude, * daß der mensch nichts bessers hat unter der sonnen, denn essen, und trincken, und fröhlich seyn; und solches werde ihm von der arbeit sein lebenlang, das ihm Gott giebt unter der sonnen.

* c. 2. 24. c. 3. 12. 22.

16. Ich gab mein herg zu wissen die weisheit, und zu schauen die mühe, die auf erden geschicht, daß auch einer weder tag noch nacht den schlaf siehet mit seinen augen.

17. Und ich sahe alle wercke Gottes; denn ein mensch kan das werck nicht finden, das unter der sonnen geschicht; und je mehr der mensch arbeitet zu suchen, je weniger er findet: wann er gleich spricht: Ich bin weise, und weiß es, so kan ers doch nicht finden.

Das 9. Capitel.

Der eitelkeit soll man begegnen, und der weisheit sich beschäftigen.

1. Wenn ich habe solches alles zu berken genommen, zu forschen das alles, daß gerechte und weise sind, und ihre unterthanen im Gottes hand. Doch kennet kein mensch weder die liebe noch den haß irgend eines, den er vor sich hat.

2. Es begegnet einem wie dem andern, dem gerechten wie dem gottlosen, dem guten und reinen wie dem unreinen, dem der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem guten gehet, so gehets auch dem sündler. Wie es dem meineldigen gehet, so gehets auch dem, der den eid schwört.

3. Das ist ein böses ding unter allem, das unter der sonnen geschicht, daß es einem gehet wie dem andern:

Ec 6

da

daher auch das herg der menschen voll arges wird, und thörbelt ist in ihrem herken, dieweil sie leben, darnach müssen sie sterben.

4. Denn hey allen lebendigen ist, was man wünschet; nemlich hoffnung; denn ein lebendiger hund ist besser, weder ein todter löwe.

5. Denn die lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr, denn ihr gedächtniß ist vergessen.

6. Daß man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet; und haben kein theil mehr auf der welt, in allem, das unter der sonnen geschieht.

7. So gebe hin, und iss dein brot mit freuden, trink deinen wein mit gutem muth; denn dein werck gesället Göt.

8. Laß deine kleider Irmer weisß seyn; und laß deinem haupte salbe nicht mangeln.

9. Brauche des lebens * mit deinem weibe, das du lieb hast, so lange du das eitel leben hast, das dir Göt unter der sonnen gegeben hat; so lang dein eitel leben währet; denn das ist dein theil im leben und in deiner arbeit, die du thust unter der sonnen.

10. Alles, was dir * vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der hölle, da du hinsiehst, ist weder werck, kunst, vernunft, noch weisheit.

11. Ich wandte mich, und sahe, wie es unter der sonnen zugehet, daß zum lauffen nicht hilfft schnell seyn, zum streit hilfft nicht stark seyn, zur nahrung hilfft nicht geschickt seyn, zum reichthum hilfft nicht klug seyn. Daß einer annehm seyn, hilfft nicht, daß er ein ding wohl könne; sondern alles liegt es an der zeit und glück.

12. Auch weiß der mensch seine zeit nicht, sondern wie die fische gefangen werden mit einem schädlichen bamen, und wie die vögel mit einem strick gefangen werden; so werden auch die menschen berückt zur bösen zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

13. Ich habe auch diese weisheit gesehen unter der sonnen, die mich groß dauchet,

14. Daß eine kleine stadt war, und wenig leute darinnen, und kam ein großer könig, und belegete sie, und bauete große bollwerke darum.

15. Und ward darinnen funden ein armer weiser mann, der dieselbe stadt durch seine weisheit konnte erretten; und kein mensch gedachte desselben armen mannes.

16. Da sprach Ich: Weisheit ist ja besser denn stärke; noch ward des armen weisheit verachtet, und seinen worten nicht geborhet.

17. Das machet, der weisen worte gelten mehr bey den stillen, denn der herren schreyen bey den narren.

18. Denn weisheit ist besser denn harnisch; aber * ein einiger buhe verderbet viel gutes.

Cap. 10. v. 1. Also verderben die schädlichen siegen gute salben. Darum ist zu weisen besser thörbelt, denn weisheit und ebre.

2. Denn des weisen herg ist zu seiner rechten; aber des narren herg ist zu seiner linken.

3. Auch ob der narr selbst nährisch ist in seinem thun: noch hält er terman für narren.

4. Darum, wenn eines gewaltigen troß wider deinen willen fortgehet, * so laß dich nicht entrüsten; denn nachlassen stillet groß unglück.

* Ps. 37. 1. Epr. 24. 19.

Das 10. Capitel.

Von obrigkeit und unterthanen.

5. **G**öt ist ein unglück, das ich sehe unter der sonnen, nemlich unverständ, der unter den gewaltigen gemeth ist.

6. Daß ein narr sitzt in großer wurde, und die reichen hienieden sitzen.

7. Ich sahe knechte aufrossen, und fürsten zu fusse geben wie knechte.

8. Aber * wer eine grube machet, der wird selbst drein fallen; und wer den zaun zerreiſſet, den wird eine schlange stechen.

9. Wer seine wegwalset, der wird mühe damit haben; und wer bold spaltet, der wird davon verletzt werden.

10. Wenn ein eisen stumpf wird, und an der schneide ungeschliffen bleibet, muß man mit macht wider schärfen; also folget auch weisheit dem fleiß.

11. Ein

11. Ein wäſcher iſt nichts beſſer, denn eine ſchlange, die unbeſchwo- ren ſich.

12. Die worte auß dem munde eines weiſen ſind holdſelig; aber des narren lippen verſchlingen denſelben.

13. Der anfang ſeiner worte iſt nartheit, und das ende iſt ſchädliche thorbheit.

14. Ein narr machet viel worte; denn der menſch weiß nicht, was geweſen iſt; und t wer wil ihm ſagen, was nach ihm werden wird? * c. 8. 7. t c. 7. 1.

15. Die arbeit der narren wird ihnen ſauer; weil man nicht weiß in die ſtadt zu geben.

16. Wehe dir land, deſſ könig * ein ſind iſt, und deſ fürſten frühe eſſen. * E. 3. 4.

17. Wohl dir land, deſſ könig edel iſt, und deſ fürſten zur rechter zeit eſſen, zur ſtarcke, und nicht zur luſt.

18. (Denn durch faulheit ſinken die balcken, und durch binläſſige hände wird das haus trieffend.)

19. Das machet, ſie machen brot zum lachen, und * der wein muß die lebendigen erfreuen; und das geld muß ihnen alles zu wege bringen. * Nicht. 9. 13.

20. Fluche * dem könige nicht in deinem herzen, und fluche dem rei- chen nicht in deiner ſchlafkammer; denn die vögel des himmels führen die ſtimme, und die ſittiche haben, ſagens nach.

* 2 Moſ. 22. 28. Geſch. 23. 5.

Das II. Capitel.

Guthätigkeit zu üben, Angſtliche ſorge zu meiden.

1. An dein brot über das wasser fahren; ſo wirſt du es finden auf lange zeit.

2. Theile auß unter ſieben und unter acht; denn du weißſt nicht, was für unglück auf erden kommen wird.

3. Wenn die wolcken voll ſind, ſo geben ſie regen auf erden; und wenn der baum fällt, er fällt gegen mittag oder mitternacht, auf wel- chen ort er fällt, da wird er ſiegen.

4. Wer auf den wind achtet, der ſeet nicht; und wer auf die wolcken ſiehet, der erntet nicht.

5. Gleich wie du nicht weißſt den weg des windes, und wie die Sebeln in mütterleibe betetel wer-

den; alſo kanſt du auch Gottes werck nicht wiſſen, das er thut u- berall. * Pf. 135. 7. Job. 3. 8.

6. Frühe ſäe deinen ſaamen, und laß deine hand des abends nicht ab: denn du weißſt nicht, ob diß oder das gerathen wird; und obs beydeſ geriethe, ſo wäre es deſto beſſer.

7. Es iſt * das licht füße, und den augen lieblich die ſonne zu ſehen. * Matth. 20. 23. Job. 5. 13.

8. Wenn ein menſch lange zeit ſe- bet, und iſt fröhlich in allen dinge, ſo gedendet er doch nur der böſen tage, daß ihrer ſo viel iſt; denn al- les, was ihm begegnet iſt, iſt eitel.

Das 12. Capitel.

Von beſchwerlichkeit des alters und Gottes gerichte.

9. Freue dich, jüngling, in de- ner jugend, und laß dein herz guter dinge ſeyn in deiner jugend. Thue, was dein herz lüſtet, und * dei- nen augen gefället; und wiſſe, daß dich Gott um diß alles wird vor ge- richt führen. * c. 2. 10.

10. Laß die traurigkeit auß dei- nem herzen, und thue das übel von deinem leibe; denn kindheit und jugend iſt eitel.

Cap. 12. v. 1. Gedenke an deinen ſchöpfer in deiner jugend, ehe denn die böſen tage kommen, und die jah- re bergu treten, da du wirſt ſagen: Sie gefallen mir nicht.

2. Ehe * denn die ſonne und das licht, mond und ſterne finſter wer- den, und wolcken wieder kommen nach dem regen.

* 1 Moſ. 27. 1. c. 48. 10.

3. Zur zeit, wenn die hürer im hauſe ſittern, und ſich krümmen die ſtarcken, und müſſig ſtehen die mül- ler, daß ihrer ſo wenig worden iſt, und finſter werden die geſichte durch die fenſter,

4. Und die thüren auf der gaſſen geſchloſſen werden, daß die ſtimme der müllerin leiſe wird, und erwa- chet, wenn der vogel ſinget, und ſich hängen alle töchter deſſ geſangs.

5. Daß ſich auch die hohen für- ſten, und ſcheuen auf dem wege. Wenn der manelbaum blühet, und die bewirkre beladen wird, und alle luſt vergehet; (denn der menſch fährt hin, da er ewig bleibet, und die kläger gehen umher auf der gaſ- ſen.)

E 7

6. Ehe